

Bobenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierten
achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten
Wochblattes 1,50 M.

Zeitung für Tharand, Seifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzelle oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Nummer 71. Herausgeber: Amt Deuben 2120

Sonnabend, den 18. Juni 1910.

Herausgeber: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 13 u. 17 des Landesgesetzes vom 18. August 1902 liegt die für die hiesige Städtegemeinde von dem Vorstand der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eingegangene Heberolle, sowie das Unternehmerverzeichnis und die Aenderungsliste, 2 Wochen lang und zwar vom 20. Juni bis mit 5. Juli dies. Jahres zur Einsichtnahme der Beteiligten in hiesiger Ratsexpedition aus.

Nach Beschluss der Genossenschaftsversammlung ist auf das Jahr 1909 für jede beitragspflichtige Stewereinheit ein Beitrag von 5,90 Pfennig einzuziehen.

Einsprüche der Beteiligten gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft — Dresden-Alstadt, Wienerplatz No. 1 — zu richten, der ausgeworfen Betrag ist jedoch trotzdem vom Unternehmer, ungeachtet des Einspruchs, in voller Summe zu zahlen und wird demnächst durch den Stadtbaumeister einfassiert werden.

Rabenau, am 15. Juni 1910

Der Bürgermeister.

Von dem Zentralverband der Handlungsgesellschaften und -gehilfinnen ist in einer an die Königliche Amtshauptmannschaft gerichteten Eingabe der Antrag gestellt worden, daß unter Aufhebung der für den amts-hauptmannschaftlichen Bezirk geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für den ganzen amts-hauptmannschaftlichen Bezirk der Betrieb im Handelsgewerbe, also sowohl die Beschäftigung von Gehilfen wie in nicht öffentlichem Handel (Kontoren usw.) wie auch der Verkauf und die Beschäftigung von Gehilfen in offenen Verkaufsstellen

an Sonn- und Feiertagen gänzlich untersagt werde.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat nun veranlaßt, daß sowohl den Inhabern von Handelsgeschäften, als auch den Gehilfen in solchen Gelegenheit gegeben werde, sich zu dem Antrage zu äußern. Hierfür ist

Montag, der 20. Juni er. festgesetzt worden und werden die Herren Geschäftsinhaber abends 1/2 Uhr und die Herren Gehilfen abends 1/2 Uhr hierzu

in das Restaurant „Stadtkele“ eingeladen.

Rabenau, am 15. Juni 1910.

Der Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 17. Juni 1910.

Wie die „Voss. Zeit.“ meldet, hat Se. Majestät der König zwei Hand schreiben, an den Papst und an den Kardinal Mercier, Val, nach Rom abgehen lassen.

Der Gasthof „zum Stern“ in Dippoldiswalde wurde bei der Zwangsversteigerung von Stadtrat a. D. Heinrich für den Preis von 55 000 Mark erstanden.

Ein zur Reservebildung eingerichteter Kasten aus Obercunnersdorf hat sich auf dem Wege zur Gestellung auf Reichsstraße Flur erhängt.

Die innerhalb des Gustav-Adolf-Zweigvereins veranstalteten Sammlungen zu einer Ehrengabe an den Hauptverein haben dank der Giebelschwiegert der Gemeindeglieder und der Unermüdlichkeit der Damen und Herren, die sich der Mühe des Einnamens unterzogen haben eine erfreuliche Höhe erreicht. Es sind außerdem noch Einzelgeschenke für Diasporagemeinden gesetzelt worden, so in sehr ähniger Weise vom Frauenverein zu Tharandt die für den Gottesdienst in der Ruine eigens angefertigte Altar- und Kanzelbekleidung, vom Kirchenvorstand zu Döhlen eine Altarbekleidung, vom Jungfrauenverein zu Deuben ein Bibelzeichen und vom Frauenverein zu Deuben ein Kelch, eine Tauflamme und Altargerät zu Hauskommunionen in einem Stil.

Zum „Toten-Geburtstag“ erhielt neulich eine 70jährige Frau eine wunderschöne Torte überwandt. Es hatte der Bäcker den schriftlich erteilten Auftrag, in den Krantz der Torte zu garnieren „zum Toten Geburtstag“, gefestigt „Totengeburtstag“, dies auch so ausgeführt, was natürlich erst bestrenden, dann allgemeine Heiterkeit erregte.

Die Einigungsverhandlungen im Va-

gewerbe sind zu Ende geführt. Die Arbeitszeit wird dahin geregelt, daß in Orten, wo eine mehr als zehnständige Arbeitszeit besteht, dieselbe vom 1. April 1911 an auf 10½ und vom 1. April 1912 ab auf 10 Stunden verkürzt ist. Die gegenwärtigen Stundenlöhne sind im allgemeinen um 5 Pfennige zu erhöhen, in Orten unter 5000 Einwohner wird der Stundenlohn um 4 Pfennige erhöht. Gehören solche Orte nach dem letzten Tarifvertrag zu dem Vertragsgebiet eines höheren Ortes, so tritt auch hier eine Lohn erhöhung von 5 Pfennigen ein.

Ein Ausbund von Gesundheit muß ein Einwohner von 21 Jahren sein, der in seinem 80. Lebensjahr das Radfahren erlernte.

Vor der zweiten Strafammer des Landgerichts Dresden hatte sich die 30 Jahre alte Näherin Olga Alma Martha Elscher geb. Sibert aus Deuben wegen wiederholten Rückschlüssebstahl zu verantworten. Die Angeklagte war kurz vorher wegen gleichen Vergehens zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am Tage nach jener Verurteilung stahl die Elscher in Deuben aus einer Wohnung

Wäscheschrank im Gesamtwerte von mindestens 50 Mark. Die Angeklagte hat die Sachen verkauft und das Geld für sich verwendet. Das Urteil lautete auf eine Zuschlagsstrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Auf Obergörbiger Flur wurde ein Soldat der Dresdner Garnison vom Gemeindevorstand Rade schlafend am Nachmittag angefahren. Der Soldat wollte aus Furcht vor Strafe nicht nach seiner Kaserne zurückkehren, weil er den Urlaub überschritten hatte. Von einem Feldwebel wurde der Nachschwärmer abgeholt.

Dienstag abend stieß die erste des mit 2 Maschinen bespannten, von Wilsdruff kommenden Zuges der Sächsischen Bahnübergänge Burgwitz-Bautzen einen aus Burgwitz kommenden Reisewagen an. Dieser wurde in den Straßen Graben geschleudert, wobei das Wagengestell und die Flaschen in Trümmer gingen. Der Kutscher und sein Begleiter erlitten nur leichte Verletzungen, ein Pferd wurde schwer verletzt. Wen die Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Zu Hochzeits- und Silber-Hochzeitsgeschenken

vollständig empfohlen: Kaffeeservice, Bierservice, Tafelaufsätze, sowie alle Gebrauchsgegenstände in Porzellan und Steinzeug. Neujahrsdenken.

Otto Weisse, Bismarckstr. Mitglied des Rabott-Spar-Vereins.

Zum Bezug folgender allererstklassiger Biere:

Echt Münchner Eberl-Bräu

in grossen und kleinen Flaschen mit Prämien-Bons

Erst. Kulmbacher Akt.-Export-Bräu

in gross. u. klein. Flaschen, Ia Qualität

Dresdner Felsenkeller Lager-Bräu

und

Dresdner Felsenkell. Pilsner-Bräu

Füllung vom
Eberl-Bräu
Haupt-Depot DRESDEN
aus Original-Gebinden
zu Original-Preisen
empfiehlt sich

Robert
Paul Guldner
RABENAU.

Die
Damenwelt

liebt ein rosige, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt
Steudenz-Elisenmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Nadeburg.
Preis a Stück 50 Pf., jenseit ist der
Liliumlich-Cream-Dada
ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen Sommer-
proessen. Tube 50 Pf. bei
Karl Nöber, Drogeriehandlung.

Baumaterialien

als: alle Sorten Drahtnägel aus 10000
Kiloladung, konkurrenzlos billig.

**Nohrnägel, Dachwarze, Packnägel,
Teer und Carbolineum,**

Prima Portland-Cement

(Marken „Tentonia“ u. „Grundmann“)
zu Konkurrenzpreisen, ferner Ia vergünstigtes

Nohrgewebe, sowie Deckendrah,

Steinzeugwaren aller

Schalenrohre, Viehtröge,

Drainerröhren, Klinkerplatten,

Chamottehmehl und Chamottesteine

bei C. H. Lindner, Großölsa.

Telephon: Amt Deuben No. 86.

Für jedes Brillen u. Klemmer

empfiehlt P. Morgenstern,

Uhrmachermeister u. Optiker,

Langi. Erfahr. Lief. a. mehr. Krankenkass.

N.B. Gleichzeitig empfiehlt sehr preiswerte

Wetter- und Reisegläser.

Sterbehals halber ein guter

Dreiviertel-Baß billig zu

C. Hartmann, Deuben, Güter-Str. 2

Grosses Lager gut, vorgerichtete

Sensen und Sägen

m. Zubeh., nur bester Qual., empfiehlt Will.

Herrn. Richter, Grossölsa.

Über 36 Jahre im Fach tätig.

Tiedemann's bewährter Bernstein-Fußbodenlack

mit Farbe

bloßt den besten

Weitaustrahlungen

Paris 1900 u. St. Louis 1904;

Goldene Medaillen.

Niederlagen in Rabenau bei

Hermann Eisler, Karl Röber.

silbernes Zweispänner-Geschirr

(Argentan), fast neu, zu verkaufen. Zu

erfahren in der Eredition dieses Blattes.

Sporthemden

für Herren u. Knaben, in Tritot u. Zephyr,

Sportgürtel, Sportlätze

empfiehlt G. E. Hammann.

Strickmaschinen

mit Mk. 30—50 Anzahlung. Illustr. Pracht-

Katalog gratis. P. Kirsch, Döbeln.

Alte Notizen. In Feldwiese bei Elsterberg wurde die 75 Jahre alte Milchfrau Raub vom Rittergut Thiemhof in ihrer Wohnung von ihren aus Elsterberg von der Arbeit zurückkehrenden Kindern ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor, der am heiterlichen Tage verübt worden ist. Als der verheiratete Sohn gegen 7 Uhr nach Hause kam, fand er seine Mutter tot am Boden; mit einem Hammer war ihr die Stirn zertrümmert worden und auch aus dem Mund quoll noch Blut. In Frage kommt als Täter ein Bettler, der sich, als die alte Frau die Kaninchen fütterte, in der Wohnung orientiert hatte. Dann war die Frau in ihre Wohnung zurückgekehrt und hatte für ihre heimkehrenden Kinder, die in Elsterberg arbeiteten, das Abendbrot und den Kaffee zubereitet und auf den Tisch gestellt. Hierbei hat der Mörder die Frau überwältigt, sie mit einem Hammer niedergeschlagen und dann erschlagen. Darauf hat er die Räume nach Geld durchsucht. In die so genannte gute Stube, wo sich einige hundert Mark Geld befanden, konnte der Mordgeselle nicht gelangen, da er den richtigen Schlüssel nicht finden konnte. Ein Verdächtiger ist verhaftet.

Derenburg hat die ihm angebotene Reichstagskandidatur Bischopau-Marienberg abgelehnt, weil er sich vorläufig politisch nicht betätigen will.

Auf dem Bahnhofe in Bautzen wurde der 60 Jahre alte Weißewärter Handrich gleich nach Antritt des Dienstes von einer Rangierlokomotive erfaßt, überfahren u. getötet. Er hinterließ eine Witwe und mehrere Kinder.

Auf Zellaer Flur wurde der 17jährige Fabrikarbeiter Bischke aus Edendorf erschossen aufgefunden.

Mittels Spannfall vergiftete sich in Leisnig der 17jährige Lebelling J., der sich Unrechtmäßigkeiten hatte zuschulden kommen lassen.

Im Teiche der Biegelei bei Weissenborn wurden die Leichen des 34 Jahre alten verheirateten Kontoristen Werner und der 22 Jahre alten ledigen Fabrikarbeiterin Heller, die sich noch im Tode fest umschlungen hielten, aufgefunden. Beide unterhielten ein Liebesverhältnis miteinander. Die 9 Jahre alte Tochter des Landwirtes Geyer in Lauterbach goss Petroleum in den Ofen. Die Flasche explodierte und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. Das Kind erlag nach einigen Stunden den furchterlichen Verletzungen.

Dresden. Die 7 Jahre alte Tochter des in der Residenzstraße hier wohnhaften Rentiers Berning wurde am Dörrplatz von einem Brotwagen überfahren. Das Kind erlitt schwere innere Verletzungen und verstarb bald darauf im Carolahause. Selbstmord beging der 66 Jahre alte Schlosser Merzdorf in seiner in der Meissenerstraße gelegenen Wohnung infolge Not- und Elternzorgens.

In Dresden erfolgte die Beerdigung des früheren Bauprälaten Simper aus Köthchenbroda, der vor einigen Wochen seine Frau, mit der in Scheidung lebte, erschoss und sich dann selbst lebensgefährliche Schwanden zufügte. Am Sonntag ist Simper im Carolahause, wohin man ihn nach der Tat brachte, verstorben.

Kirchennotizen von Rabenau.

Sonntag, den 19. Juni vorm. halb 9 Uhr Gottesdienst. Anteilspredigt des cand. Seeliger über 2. Kor. 4, 13—18. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst zum Beginn des Gustav-Adolf-Hauptvereinfestes in der Kirche zu Hainsberg: Pfarrer Pommer aus Morchenstern (Jergsd.) Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in Hainsberg: Pfarrer Pommer. An diesem Kindergottesdienst nehmen die Oberklassen d. Parochie Rabenau teil.

Geboren: Am 4. Juni dem Stuhlb. Mar. Rich. Scheimplug hier eine T. — am 7. Juni dem Schuldirektor Ernst Moritz Eugen Reinke hier eine T. — dem Maßnahmenar. Paul Herm. Sieber in Kleinölsa ein S.

Getauft: Am 12. Juni Willy Edmund Kunath, S. d. Handarb. Br. Osk. Kunath hier.

gestorben: Am 14. Juni Igfr. Frieda Hedwig Voigt, T. des Stuhlb. Gustav Bernh. Voigt hier, 23 J. 14. T. alt, w. am 17. b. w. if.

Kirchennotizen von Somsdorf.

Am 4. Sonntag nach Trinit. vorm. halb 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 2. Kor. 4, 13—18. Vorm. 10 Uhr Kirch. Unterredung. Nachm. 2 Uhr Gustav-Adolf-Kindergottesdienst (Herr Pastor Reuter aus Dresden-Plauen).

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die nächsten Kaiserreisen. Ilse Kaiser reist am bevorstehenden Freitag zunächst nach Hannover, von hier am nächsten Tage nach Hamburg, wo am 19. das große Hornor Rennen stattfindet. Sobald nimmt der Kaiser an der Seeregatta von Cuxhaven teil. Am 22. Juni begibt sich der Kaiser nach Kiel, wo er an der Kieler Woche teilnimmt, die tags zuvor mit der Kriegsschiffbootwettfahrt des kaiserlichen Yachtclubs ihren Anfang nimmt.

Kaiser Wilhelm und der Zar. In Petersburg wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß noch in diesem Jahre eine Zusammensetzung zwischen Kaiser und Zar stattfinden werde. Von einer Seite, die zum Bündnisbündnis gute Beziehungen unterhält, wird versichert, der Plan einer Zusammensetzung habe bereits zwischen den beiden Höfen zur Erörterung gestanden und sei für Ende Juli in den Ostseegewässern ausgezogen gewesen. Es spreche aber viel dafür, daß diese Begegnung erst später und an anderer Stelle stattfinden werde, denn auf dem vorgesehenen Besuch der Zarin im Darmstadt, der immer wieder hinausgeschoben sei, werde der Zar wahrscheinlich seine Gattin begleiten.

Auch der "Daily Mail" meldet die gleiche Absicht des Zaren, hier wird aber als Termin der 17. Juli angegeben. Die Londoner Quelle verlegt das Zusammensetzen in die Ostsee.

Der Dank des Kaisers. Aus Bonbon wird mitgeteilt: Der Deutsche Kaiser ließ den englischen Blättern eine Mitteilung zugehen, worin er erklärt, daß er tiefgerührt sei von den vielen Sympathiekundgebungen, die ihm anlässlich seiner letzten geringfügigen Erkrankung aus ganz England zugegangen seien. Diese Sympathiebeweise seien zu zahlreich, als daß er imstande wäre, jedem einzelnen direkt zu danken.

Die Kreisfrage. Auf dem Gartenfest, daß der Reichskanzler in den Gartenanlagen seines Palais zu Unterstützungszwecken bot, duherte sich eine maßgebende militärische türkische Persönlichkeit zu einem Mitarbeiter der "P. R." dahin, daß die Volksstimmlung in der Türkei in dieser Frage die Diplomaten ermuntern sollte, möglichst bald geeignete Vorschläge zu finden. Die Lage sei ernst, denn je und eine etwa einzubringende Konferenz schöbe sicher die Angelegenheit viel zu lange hinans. Die Stimmung in maßgebenden griechischen Kreisen sei nach den Erfahrungen der letzten Tage zudem so ungewiß und schwankend, daß zur Ruhe 'im Orient eine Einheit unter den Schutzmächten in Völker geschaffen werden müsse.

Dem Staatssekretär a. D. Dernburg gehen noch fortgehetzt von Handelskammern und sonstigen industriellen Körperschaften Dank- und Ergebenheits-Telegramme zu, in denen zugleich dem Bedauern über den Rücktritt des "Kaufmanns" aus der Regierung Ausdruck verliehen wird. So sagt die Mannheimer Handelskammer in ihrer Adresse: „Zu besonderer Genugtuung gereicht es mit uns dem gesamten deutschen Kaufmann-

stande, daß es ein deutscher Kaufmann ist, der an der Spitze der Reichsverwaltung herborragendes zu leisten vermocht hat. In dem Kämpfe um Gleichberechtigung und Gleichbewertung mit den übrigen Ständen haben Sie dem deutschen Kaufmannsstande einen nicht hoch genug zu schätzenden Dienst geleistet.“

Die Strafprozeßkommission beschloß unter Ablehnung einer Reihe von Anträgen über den Verlehr zwischen Verteidiger und Angeklagten. Dem Beschuldigten ist, auch wenn er sich in Untersuchungshaft befindet, schriftlicher und mündlicher Verlehr mit dem Verteidiger gestattet. Liegen Tatsachen vor, die die Annahme rechtfertigen, daß der Beschuldigte den Verlehr mit dem Verteidiger missbraucht, um durch Vernichtung von Spuren der Tat oder durch Beeinflussung von Zeugen oder Mitschuldigen die Ermittlung der Wahrheit zu erschweren, so kann der Richter anordnen, daß schriftliche Mitteilungen zwischen dem Beschuldigten und dem Verteidiger, deren Einsicht ihm nicht ermöglicht wird, zurückgewiesen werden, und daß Unterredungen mit dem Verteidiger nur in seiner Gegenwart stattfinden.

England.

Englische Friedensfreunde und Deutschland. Lord Wardale, der Präsident des englischen Friedenkongresses, hielt eine Rede über das Thema: „Was verliert das internationale Leben durch den Tod König Edwards?“ und sagte u. a. „Es müsse eine der Hauptaufgaben des Kongresses sein, eine bessere Verständigung mit Deutschland anzustreben. England habe keinen Streit mit den Deutschen, und er hofft und glaubt, daß Deutschland nicht mit England zu streiten wünsche.“

Spanien.

Das französische Ehrenleiden des Königs Alfonso von Spanien beginnt zu Bedenken Anlaß zu geben: Der belauschte französisch Spezialist Mourre weilt dieser Lage zu einer Untersuchung des Königs in San Sebastián. Der Arzt stellte fest, daß das Leiden durch die vorjährige Operation nicht behoben worden sei, vielmehr ein ernster chirurgischer Eingriff geboten erscheine.

Rußland.

Der Präsident der Reichsduma, Guttschow, wird in der Schlusssitzung am Sonnabend für die Sommerferien sein Amt als Präsident formell niederlegen, um im Laufe des Sommers eine zweimonatige Festungshaft wegen des Tuells mit dem Grafen Ulwarz zu verbüßen. Im Herbst beabsichtigt Guttschow, sich wiederholt zu lassen. Der Duma ist ein wichtiger Gelegetwurf mit 165 Unterschriften der Opposition über die Aufhebung der Ansiedelung, Siedlung der Juden zugegangen.

Im russischen Zentralomitee des roten Kreuzes ist man großen Interessen auf die Spur kommen. Das Amt für verwundete Krieger unterstand der Fürstin Lobanow-Rostowskij, der Schwester des früheren Ministers des Kriegs. Frau Russ, die Gattin des Stadtpräfekten, nahm eine Revision vor, die die Unterschleife aufdeckte. Die Fürstin wurde sofort ihres Amtes enthoben.

Gerichtshalle.

Ein Knoch-Armen-Schicksal, nur mit einem kräftigeren Auslang, rollt sich vor der 10. Strafsammer des Berliner Landgerichts 1 auf. Die jetzt 50jährige Frau Josepha Szay, die wegen Bigamie angeklagt war, hatte vor etwa 30 Jahren eine gewisse Stender geheiratet, der aber nach fünfjähriger Ehe auf und davon ging. Dan wartete die Verloste 25 lange Jahre auf ihn, bis sie auf den Rat des Vorwurfsgerichts den Vater ihrer inzwischen geborenen Kinder heiratete. Da kam eines Tages der verschwundene Stender zurück, aber sein Nachfolger Szay setzte ihn einfach an die frische Luft. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagte geglaubt habe, es bestünden keine gesetzlichen Hindernisse zur Eingehung einer neuen Ehe und sprach sie frei.

Unterschlagung von Kirchengeldern. Mit außerordentlichem Interesse verfolgt die Berliner Bevölkerung den Prozeß gegen vier Beamte der Berliner Stadtsparkasse, die sich großer Unterschlagungen von Kirchengeldern haben zuschulden kommen lassen. Es währt verschiedene Jahre, bis die Beträger aufgedeckt wurden. Die Angeklagten hatten sich ein raffiniertes System ausgeschöpft. Sie fälschten auf den Rentenstellen des Bernerk „evangelisch“ in mosaisch um, so daß der betreffende Steuerzahler scheind als Angehöriger der jüdischen Gemeinde an die evangelische Sparkasse keine Steuern zu zahlen hatte. Sie veranlassten die Betreffenden dann auf eigene Faust. Einmal belägte sich ein Berliner Millionär, der zur evangelischen Kirche übergetreten war, daß er seit mehreren Jahren keine Kirchensteuer an die Synode entrichtet habe. Er erhielt prompt seine Veranlagung, nach der er 30 000 Mark Kirchensteuer nachzuzahlen hatte. Das Geld wurde von den Angeklagten einkassiert und dreifach unterteilt. Mit den unterschlagenen Geldern führten die vier Bureau-assistenten ein lippiges Leben; sie hielten sich Maitressen und wetteiten auf den Neubahnen.

Der Altensteiner Prozeß. Am vorigen Dienstag wurden die Verhandlungen wie er aufgenommen. Den Montag hatte man mit Rücksicht auf das Erholungsbedürfnis der Angeklagten freigelassen. Frau Weber hatte den Montag in Gesellschaft ihres Gatten und einiger Bekannten in dem stillen Fleck Andanz verbracht. Mit Rücksicht auf die unmittelbare Nähe der russischen Grenze hatte es das Gericht für geboten gehalten, die Angeklagte durch zwei Kriminalbeamte unzäligig beobachten zu lassen.

Über Sommererkältung und -Migräne

Nicht nur in den Wintermonaten haben wir unter Erkältungserscheinungen zu leiden, auch der Sommer beschert uns Schnupfen und leichte Influenza, die wir schon deswegen um so mehr fühlen, als sie uns durch die Hitze geschwächten Körper noch mehr in Anspruch nehmen, als zu der launischen Jahreszeit. Und doch gehört die Sommererkältung keineswegs zu den Seltenheiten. Dies liegt vor allen Dingen an den jähren Temperaturschwankungen, denen wir in der heißen Jahreszeit ausgesetzt sind, aber auch die Kleidung spricht hierbei viel mit. Da ist z. B. die seidene Bluse, die sehr viel auf dem Gewissen hat. Mit der nachgerührten Lustigkeit derselben ist es meist nicht weit her, denn bekanntlich ist Seide ein schlechter Wärmeleiter. Das heißt mit anderen Worten, die seidene Bluse hält die Transpiration zurück, der Körper wird naß, wodurch bei etwas

Windzug in uns der Glaube entsteht, daß es uns in der Bluse „angenehm läuft“ ist. In dieser Abhängigkeit des ausgestrahlten Schweisses liegt die erste Möglichkeit zu einer regulären Erkältung, der wir nicht so leicht ausgesetzt wären, wenn wir eine durchlässige Stoffart für die Bluse wählen würden, um dadurch dem Körper die Möglichkeit der „Trockendurstung“ zu geben. Weitere Ursache einer Erkältung liegt natürlich in den Wetterstörungen, bei denen wir erheblich durchfrieren. Meist zeigen sich bei dieser Form der Erkältung schon nach kurzer Zeit die Symptome in Gestalt großer Abgeplatttheit, Müdigkeit und Schüttelfrost. Wenn auch die Temperatur im Freien nach einem solchen durchlebten Wetterkurb noch so hoch sein sollte, so möge man doch nicht unterlassen, den Ausbruch der Krankheit vorzuzeigen. Dies geschieht am besten sofort nach der Durchnäszung in Form vor schwärz im Kaschier mit Rum, durch Glühwein oder gar Brandy. Das sich aus einer Sommererkältung eine Influenza entwickelt, ist ja selten, aber dennoch sollte man eine Erkältung nicht vernachlässigen, denn sie pflegt regelmäßig von langer Dauer zu sein, weil der ausgebrochene Schnupfen, der zur Heilung mögliche Flüssigkeitsentzehrung nötig hat, infolge des großen Trinkbedürfnisses in der heißen Jahreszeit schwer auszutreiben ist. — Seinen Erfahrungen im Sommer schützt man sich sehr gut, wenn man den Körper morgens kalten Waschungen aussetzt. Das Frottieren mit Zoots ist gleichfalls zu empfehlen, denn die damit vollbrachte Nasslage sorgt für eine regelmäßige Transpiration. — Ein anderes Mittel, dem das zarte Geschlecht oft im Sommer unterliegt, ist in der „Sommermigräne“ gefunden. Diese stellt sich regelmäßig bei hoher, lang andauernder Hitze ein und nimmt bisweilen einen chronischen Charakter an. Diese Migräneerscheinungen bedürfen kaum medizinischer Behandlung, durch kalte Saubere und Kopfumschläge, die möglichst oft zu wechseln sind, wird man des Leidels bald Herr. In besonders schwierigen Fällen kann man zum Eisbeutel greifen, der schon nach kurzer Zeit Abkühlung verschaffen wird. Den Frauen und Mädchen, die zu Kreisfieberneigung neigen, ist zur Verminderung der „Sommermigräne“ zu empfehlen, in der warmen Jahreszeit nur auf „Rohhaarlissen“ zu schlafen.

Aus aller Welt.

Ein gewaltiges Unwetter, das in seinen Folgen an die schweren Regengüsse vom 24. April 1902 erinnert, hat sich Dienstag abends über Berlin und Umgebung entladen. Obwohl es nicht ganz so heiß war, wie an den vorhergehenden Tagen, ging abends von 7 bis 8 Uhr ein Wolfenbrand nieder, der von einem beständigen Gewitter begleitet war. Und diese eine Stunde genügte, um fast ganz Berlin unter Wasser zu legen. Mehrfach schlug der Blitz ein. In allen Stadtteilen waren die Straßen und Plätze bald vollständig überflutet, so daß höhere Verkehrsströme eintraten. Die Strompostauten schwieben vor den niederprallenden Wassermassen und sickerten unter Haustoren und in Restaurants Schnupfen. Die Wagen der Straßenbahn wurden überrollt gestürmt, kentten aber den Anforderungen beider

um Zimmer auf und ab zu gehen. Wolfgang sah, daß ihr Gesicht einen beinahe traumatischen Ausdruck hatte.

Sie zog ihre Lippe und betrachtete eine Weile das lange Vorstück des Bechers. Dann aber stieß sie schnell wieder ein.

„Es ist gräßlich!“ stieß sie hervor. „Gräßlich!“

Wolfgang lachte bitter auf.

„Wie können Sie sich über den Mord —“ er betonte das Wort — „den Mord eines Einzelnen aufregen. Mit Rührung? — Sie — die unbedeutlich ein Schiff in die Luft sprengen wollten, das fünfzig Personen und mehr trug!“

Leidenschaftlich heftig wandte sie sich um.

„Wie können Sie jetzt lachen?“ lachte sie heimlich. „O, ich verwinde mich, daß Sie es können! — Wären Sie weiter vor uns geblieben, wären Sie uns feige ausgewichen — taufendmal hätte ich Sie umbringen können, mit meinen eigenen Händen, wenn es mein wünste! — Aber das Sie so tapfer waren — so stark! — Sie wissen ja nicht, wie ich Mut und Stärke liebe. Sie wurden mir als niedrig und leise geschildert. Randon, als eine Weise, die man zerren müsse und vernaschen. — Hundert Schwächlinge will ich morden, ohne mir Gewissensbisse zu machen, nicht aber einen Mann, wie Sie es sind, einen kraftvollen, energischen, mutigen Mann, der lachen kann, wenn er in den Tod geht!“

Wie ein Strom, der alles mit sich fortzieht, waren die Worte aus ihrem Munde gekommen. Sie musste wohl selbst nicht, wie schön sie in diesem Augenblick war.

Und auch der Mann, an den ihre Worte gerichtet waren, sah es nicht. Er hatte sich von ihr abgewendet und blieb durch das Fenster in die Winterkühle hinaus.

Seine Erwiderung klang hohl und kalt.

„Es hat in Ihren Händen gelegen, den Mord zu verhindern,“ sagte er ruhig. „Aber es wäre nicht gut für Sie gewesen, Berthe Rabenau. Hätte ich noch eine Woche zu leben, so wäre es mir die wichtigste Aufgabe, Sie durch eine Anzeige bei den Gerichten ungeschädlich zu machen. Sie und Ihre Spiegeleien.“

Sie haben also keine Ursache, über mein Schicksal zu klagen. Mein Handeln wurde mir durch die Gesetze der Erde, in denen bewundern oder nicht, hatte darauf natürlich keinen Einfluss.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

Nachdruck verboten.

„Sie werden mir Verzeihung verzeihen, Herr von Randow. Ich begreife in der Tat nicht, wie ich mich so weit vergegen tunne. — Goch beiden brauche ich wohl nicht erst lange zu versichern, daß ich nur in einem Augenblick so handeln könnte, da ich anderthalb Gläser Wein getrunken. Ich vertrage eben keinen Alkohol.“

Berthe wußte nur kurz Boules aber schüttete dem anderen beider die Nette. Und der Zwischen von vorhin schien damit tatsächlich vergessen.

Die Französin wollte eben da fortfahren, wo sie vorhin durch den Eintritt des kleinen unterbrochen worden war, als Burchardt ihr hastig zuwinkte:

„Ich bin der Meinung, daß es besser ist, wir betrachten das Thema nun als erledigt,“ sagte er. „Ich meine nur, daß wir mit der Sache nicht mehr lange zu zögern brauchen.“

„Sie meinen, daß es schon vor der vereinbarten Stunde geschehen soll?“ fragte Boules.

„Inwohl! — Alle Vorbedingungen sind ja erledigt. Warum sollen wir das kindliche Bündnismotiv hier im Hotel nicht ausnutzen? Es ist mir zweck oder eins nicht dunkler als jetzt, und da draußen hält sich in dieser Stunde so wenig ein Mensch auf wie später. Ja, für Sie ist es sogar sicherer, wir gehen jetzt aus. West. Der letzte Zug von Littleham nach Egmont, der Ankunft an den Londoner Expreßbahnhof geht um dreizehn Uhr zwölf. Jetzt ist es noch nicht ganz elf. Sie könnten ihn also erreichen, wenn wir nicht mehr zögern. Und mir ist jede Minute qualvoll, die wir noch hier zubringen müssen. Was meinen Sie zu meinem Vorschlag?“

Berthe schien einen Augenblick zu überlegen. Dann wandte sie sich an die beiden anderen.

„Zu überlassen es Euch, darüber zu entscheiden! Meiner Meinung nach gibt es kein Hindernis, das uns veranlassen könnte, die — die Sache noch länger auszuschleppen.“

„Ich bin vollkommen einer Ansicht mit Herrn von Randow,“ sagte Boules.

Berthe aber klopfte dem Pseudo-Treuherrn bewundernd auf die Schulter.

„Ich habe es gleich bemerkt, daß Sie ein ganzer Mann sind,“ logte er. „Ein anderer würde geträumt haben, jede Minute auszunützen, die ihm noch bleibt. Sie machen es gerade umgekehrt — wirklich. Sie sind ein ganzer Mann.“

Das Wort mußte ihm besonders gefallen; denn er riß ein paar Mal vor sich hin und wiederholte dann noch einmal: „Ein ganzer Mann.“

Die Französin erhob sich und ging einige Male im Zimmer auf und ab, als könne Sie zu seinem rechten Entschluß kommen. Plötzlich aber blieb sie stehen und warf den Kopf zurück.

„Wie Sie es möchten,“ sagte sie hart. „Mit einer Stunde ist ja auch am Ende für Sie nicht das mindeste gewonnen.“

Es wurde beschlossen, daß die beiden Amerikaner als Erste das Hotel verlassen und sich nach den Klippen begeben sollten. Zehn Minuten später wurde ihnen dann Wolfgang folgen; er sollte am Rande der Klippen entlang gehen, bis er an das kleine Waldchen hinter dem Flaggenmast kam. Dort würde es geschehen.

Es war gerade die Stelle, an der Wolfgang am Morgen hinuntergefallen war. Und der Gedanke kam ihm, wie viel besser es für ihn gewesen wäre, wenn er bei dem waghalsigen Versuch hinabgesetzt wäre.

Fermor gab ihm noch einmal die freundliche Versicherung, daß er ein deutsches unfehlbarer Schläger sei und daß er darum schnell und schmerzlos sterben würde. Boules streckte ihm sogar die Hand entgegen, die Burchardt in einer Art Galgenhumor herhaft drückte und schüttelte.

„Es wäre mir lieber gewesen, wenn wir hätten Freunde werden können,“ sagte der lange Amerikaner dabei. „Aber man muß es tragen können. Jetzt verabschieden wir uns in bestem Einvernehmen; wenn wir uns wiedersehen, sind wir erbitterte Feinde.“

Und Fermor wandte sich, als er schon in der Tür stand, noch einmal um.

„Es ist schade — wirklich schade!“ sagte er dabei. „Denn, wie gesagt — Sie sind ein ganzer Mann.“

Dann schloß sich die Tür hinter ihnen, und Wolfgang war mit der Französin allein. Berthe batte sich so gezeigt, daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte und verhielt sich zunächst schweigend.

Dann aber sprang sie erregt auf und begann von neuem



weltem nicht genügen, da die seeartigen Wasseransammlungen, die sich an den Weichen bildeten, das Weiterfahren unmöglich machen. Schon nach wenigen Minuten wurden aus allen Teilen der Stadt die Feuerwehr um Hilfe angerufen, da die Wassermassen in die Keller eindrangen und hohe Überflutungen anrichteten. Der Ansturm auf die Feuerwehr war so groß, dass immer nur ein Wagen entlastet wurde, dann wenigstens die allerdringlichste Hilfe geleistet wurde. Im ganzen liegen auf den Berliner Feuerwachen weit über hundert Alarmierungen ein.

Wolkenbrüche in zwei. Neben das böhrtige Oberland und einen Teil Nordthrons sind nach schweren Unwettern niedergegangen. Die Ortschaften Garmisch und Partenkirchen sind größtenteils unter Wasser. Der Bahnhofsvorstadt Murnau-Garmisch wurde vollständig eingetauscht werden. Auch das Passionsdorf Oberammergau steht unter Wasser. Neben die Bahnhofstraße stürzen die großen Bergwässer weiter hoch, Holz und Geräte mit sich führend. Der Ort gleicht einem See. Fortwährend wird ein Steigen der Flüsse gemeldet.

Furchtbare Gewitter mit Wolkenbrüchen haben im ganzen Gifelgebiet schweren Schaden angerichtet. Besonders schwer ist jedoch das Abrial betroffen worden, über das eine Hochwasser Katastrophe von ungeheurer Ausdehnung hereingebrochen ist. Der Regierungspräsident von Koblenz weilt in dem Überschwemmungsgebiet. Militär wurde in Automobilen in die Gegenwart transportiert. Wolkendruck von seitlicher Stärke kommt über den unglücklichen Orten des Rheins zur Entladung. Die Bevölkerung musste ebenso daran denken, das eigene Leben in Sicherheit zu bringen, so kam es, dass das meiste Vieh in den Städten ertrunken ist. Ein Steinbrüchen in dem betroffenen Gebiet wurden zum Einsturz gebracht, an der östlichen Seite stand alle Bahnbrücken fortgerissen, der Bahnhofsvorstadt ist völlig unterbrochen. In Schulen wurden mehrere Häuser unterschlagen und zum Einsturz gebracht. Die Bäume führten Möbel, Hausrat, Tassen und Kadaver ertrunkenen Viehs mit. Bei Düsseldorf wurde eine Kantine, in der sich italienische Arbeiter befanden, von den Fluten fortgerissen. Man holt die Leute für verloren. Es begann eine aufregende Jagd hinter dem Rhein hinuntertreibenden Gebäude her, dass wie ein Schiff die Arbeiter trug. Das seltsame Fahrzeug hatte schon fast die Mündung des Rheins erreicht, als es gelungen war, Haken und Stricke festzumachen und die schwimmende Kantine so ans Ufer zu ziehen. Die Erne in dem von dem Unwetter betroffenen Gebiet ist völlig vernichtet. In einzelnen Gifelbörsen hat der Wolkendruck besondere Verwüstungen angerichtet, dass die durchweg betroffene ältere Bevölkerung, deren Hab und Gut völlig vernichtet ist, auf staatliche Unterstützung angewiesen ist. Die zu besten Hoffnungen berechtigende Erne ist vollständig vernichtet. Die zu reisenden Passanten angehörenden Gifelbörsen entführten das Hab und Gut der Leute, die schlimmst ihre Wohnungen verlassen mussten, um das Leben zu retten. Auch in dem bekannten Aborte Walporzheim

wurden mehrere Häuser fortgeschwemmt. Das Unwetter erstreckte sich auch über Teile des Hunsrück, wo in einem Ort durch Blitzeinschlag zehn Häuser eingestürzt und vier Personen getötet wurden. 20 Stück Vieh fanden den Tod in den Flammen. Bei Düsseldorf war der Zugverkehr die ganze Nacht unterbrochen und die Telefonleitung zerstört. Zahlreiche oberhessische Gemeinden sind mit Bataillonen und Gerät bedeckt, so dass überall der Verkehr unterbrochen ist. Verlourenen aus Adenau folgten wurden dort drei Kanonen fortgeschwemmt; angeblich sind vierzig Kanonen und Italiener entstanden. — Die Zahl der bei der Überschwemmung im Abrial ertrunkenen Personen wird auf 150 angegeben. 37 Leichen wurden bereits gefunden.

Eine 15jährige Debraudantin. Mit 4000 M. ist die 15 Jahre alte Konstanze Rosa Schlag aus Bremen entflohen. Sie hat das Gelb unterschlagen und ist mit der Bucht nach Berlin abgereist. Zu der Unterkunft wurde sie durch eine Freundin verleitet, die in Berlin einen losen Lebenswandel führt.

Allerlei vom englischen Thronfolger.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Ein Prinz unter Prinzen", dieser Ausdruck ist früher oft angewendet worden, wenn man von König Georgs Nachkommen sprach, und es ist sicher, dass England kaum je einen beliebteren Thronfolger besessen hat, als Edward, Duke of Cornwall, den späteren Edward VIII. Die Popularität des Prinzen liegt darin, weil bei seiner Erziehung "arauf geachtet wurde, dass zwischen ihm und seinen Kameraden nicht der geringste Unterschied gemacht wurde. Auch auf der Studienanstalt in Osborne und Dartmouth nutzte der Thronfolger mit seinen Mitschülern stets Kameradschaftlichkeit. Halbnahm er seine Schwester zur Hand und schickte sich an, den Laden zu verlassen, ohne etwas zu kaufen. Vorher wandte er sich noch einmal zu seiner Schwester, deutete auf die omind'nen Glasschränke und sagte: „Sieh, da steht Du auch noch den Lord Roberts, aber wie schenklisch. Ich glaube, dass wir hier nichts kaufen können, denn wenn sich die Lente so wenig Mühe geben, die Gesichter und die Kleidung der belauerten Personen richtig wieder zu geben, was mögen da erst die anderen Puppen wert sein? — Dieser Fall, der garnicht lange zurückliegt, beweist, dass der Thronfolger eine Erziehung genossen hat, die in erster Linie danach trachtete, dass ihm der Ernst des Lebens mit Ausnahmen der Körperpflege so lange als nur möglich ferngehalten werde.

er sich auch ein paar "Ham-puffs" kaufen könnte. Prinz Edward tat es und ließte dem Gönner das herausverbalte Gelb in Höhe von 4 Pence wieder ab. „Behalte es doch!", riet ihm der junge Komrad Ilab Prinz Edward steckte die threepence wieder zu sich, denn an Taschengeld erhielt er furchtbar wenig. Für die Einfachheit der Erziehung spricht auch folgendes kleine Geschichtchen: Der Prinz wurde eines Tages von einem Freunde gefragt, ob er es nicht als eine große Verantwortung fühle, dass er als Altester geboren sei. „Aber garnicht!", erwiderte der Thronfolger, „im Gegenteil, denn der Altester kann doch nie Gefahr laufen, die Kleider des älteren Bruders tragen zu müssen". Zu eben dieser Zeit konnte Prinz Edward beweisen, dass ihm die Saite und Kinnatur ein ganz fremdes Gebiet war. Mit seiner kleinen Schwester betrat er natürlich einen Puppenladen, um dort eine Puppe als Geschenk für seine kleinere Begleiterin zu ersteilen. Lange suchten beide nach einer passenden, bis sie endlich an einen Schrank kamen, der Kinnaturen der Staatsmänner die ja in England so beliebt sind, enthielt. Die Miene des jungen Knablers wurde finster und finster, sie verdüsterte sich immer mehr, als das Schwesternlein zu allem noch verschmitzt lachte. Die Urache dieses Stimungsunterschlags lag darin, dass der Prinz in einem der Räumen seine eigene Kinnatur sah, die ihn als Matrosen mit einer Peitsche im Mund darstellte. Endlich nahm er seine Schwester zur Hand und schickte sich an, den Laden zu verlassen, ohne etwas zu kaufen. Vorher wandte er sich noch einmal zu seiner Schwester, deutete auf die omind'nen Glasschränke und sagte: „Sieh, da steht Du auch noch den Lord Roberts, aber wie schenklisch. Ich glaube, dass wir hier nichts kaufen können, denn wenn sich die Lente so wenig Mühe geben, die Gesichter und die Kleidung der belauerten Personen richtig wieder zu geben, was mögen da erst die anderen Puppen wert sein? — Dieser Fall, der garnicht lange zurückliegt, beweist, dass der Thronfolger eine Erziehung genossen hat, die in erster Linie danach trachtete, dass ihm der Ernst des Lebens mit Ausnahmen der Körperpflege so lange als nur möglich ferngehalten werde.

land ziehen Kaufläufer von Frauenhaar von Dorf zu Dorf, um von den Bauernfrauen für Geld und gute Worte den natürlichen Haarschmuck einzuhändeln. Dies hat nun, wie der „P. R.“ aus Petersburg geschrieben wird, dahin geführt, dass das Dorf Oreljow, Kreis Semjano, in dem täglich eine große Zahl Haarschmiede zu gleicher Zeit erschien, nur aus ganz kurz geschnittenen glasköpfigen Frauen hatten sämtlich ihr Haar für 2-60 Rubel an den Mann gebracht.

Ein Mensch, der nirgends geboren ist. Familie Fernier aus Bordeaux habe sich vor einigen Monaten der militärischen Aushebung zu unterwerfen, doch gelang es ihm nicht, sein Beweiszeugnis zu beschaffen. So weit er unterrichtet war, sollte er in Bordeaux zur Welt gekommen sein, dort fanden sich aber keine Erzeugungen. Fernier bemühte sich nun bei allen Behörden, in deren Bezirk seine verstorbenen Eltern gewohnt hatten, aber nirgends fand sich eine Spur von der Verzeichnung seiner Geburt. Ein Gesuch an die vorgelegte Behörde hatte gleichzeitig den Erfolg, dass diese einstellen ablehnte, eine nachträgliche Ertragung vornahmen, weil Fernier nicht nachweisen kann, dass er irgendwo in Frankreich das Licht der Welt erblickt hat.

Der Brief an die Herren Einbrecher. Einbrecher, die am Sonnabend nach Geschäftsschluss dem Privatbüro eines Juweliers auf dem Boulevard Haussmann in Paris einen Besuch abstatteten, fanden am Geldschrank hängend folgendes gedrehtes Papier: „An die Herren Einbrecher. Meine Herren! Ich gebe Ihnen die Sicherung, dass sie harte Arbeit haben werden, denn er ist altererster Konstruktion. Außerdem dürfen sie sich unskonnt bemühen, denn er enthält nur Geschäftsbücher und für sie ganz verloste Dokumente. Mein Geld nehme ich stets abends mit nach Hause, ich wohne eine Lafette, erste Stiege. Das Bett einer Bulldogge wird Ihnen den richtigen Weg weisen“. Tatsächlich ließen die Einbrecher vom Geldschrank ab und demonstrierten mir aus Angst die Polstermöbel. — Der so „gesicherte“ Geldschrank enthält 52,000 Francs in Banknoten.

Für Geist und Gemkt.



Wie seid Ihr schön, Ihr stillen, weißen Sterne,
Wie Friedensboten schaut Ihr aus
dem Grün,
Gleich jenen Lichtern, die in weiter Ferne
Am Himmelshogen Ihre Bahnen
ziehn.

Gleich Kinderungen, großen, unschuldsvollen,
Die noch nichts wissen von der Welt voll Leid,
Und doch schon, gleichsam abenddlich bitten wollen:
Ferstört nicht unser Unschuld Seligkeit!

Verse von Hartwig.

Bermischtes.

Ein Dorf mit glasköpfigen Frauen. Die modernen Damenfrisuren verlangen einen großen Aufwand von künstlichen Haaren, weshalb die Nachfrage nach künstlichem Haarpulz einem eigenen Beruf lohnenden Erwerb gibt. Speziell in Russland zieht sie jährlich.

„Bierkrat! — Wer seid wir seoh, das nicht der Frei Dein Gatte geworden ist. Ich habe Burkhardt schicken und lieben gelernt — er ist in Deiner durchaus würdig. Hassen wir, dass er uns wiedergegeben wird.“

Die beiden verloren in trübes Schweigen. Die Zeit schien Hertha still zu stehen; noch niemals waren ihr die Stunden so lang geworden. Sie wusste wohl, dass Crawford sein Aufenthaltsort nicht würde, um Exmouth so bald als möglich zu erreichen. Und doch war es ihr, als lämen sie nicht von der Tiefe — als müsse es Nacht sein, wenn sie im Hafen anlaufen.

Der Kutsch wurde serviert, aber die junge Frau brachte keinen Bissen über die Lippen. Da auch Tante Anna nichts essen möchte, ließ sie wieder abtragen und ging auf das Deck hinauf.

Sie fuhr jetzt parallel mit der englischen Küste. Schnellig blieb Hertha nach dem Rande, wo sich ihr Gatte aufhielt — Meilen noch trennten sie von ihm, und ihr schien es, als wolle die Entfernung noch anstatt sich zu verringern.

Sie hatte sich einen Klappstuhl genommen und setzte sich so, dass sie das Land im Auge behielt. Schließlich zog sie ihren Blau jedoch wieder auf; denn Paul von Randow, der sich bis dahin still verhalten hatte, begann wieder zu töben und zu schreien.

Crawford kam, als er das hörte, von der Brücke herunter. Hertha folgte ihm, als er die Treppe zu den Kajüten hinunterstieg, und jah, wie er die Tür zu der Kabine ein wenig öffnete, in der sich der Rechther befand.

Der Kapitän wechselte ein paar Worte mit den Matrosen, die als Wächter befehlt waren, und drückte die Tür wieder ins Schloss. In seiner Bescheidenheit vergaß er jedoch, den Siegel wieder vorzuschreiben — das Gefüngnis war offen.

Hertha lehnte mit ihm zusammen an Deck zurück und fragte ihn, was er den Matrosen gezeigt habe.

„Sie halten ihn für betrügt“, erwiderte er. „Ich habe, um diese Meinung zu bestätigen, einen kleinen Trick angewendet. Heute morgen schickte ich den einen von ihnen in die Kajüte ihres Gatten, um die geleerten Sognassäcken zu holen. Ich habe jedoch dafür gesorgt, dass er statt deren vier vorfinden würde.“

Die alte Dame hatte ihre Nächte mit seinem Wort unterhalten. Als Hertha nun schwieg, sagte sie:

„Ich bin eigentlich froh, dass ich erst heute, nach Deiner Hochzeit, die Wahrheit erfahre. Ich wäre vielleicht ein wenig böse genommen gewesen gegen einen Mann, der für Geld einen andren aus dem Freihause befrieten will. Er muss sich damals wirklich in sehr schlimmen Verhältnissen befunden haben.“

Aber Hertha schüttelte gebankensell den Kopf.

„Nein, Tanten, das war nicht der Grund, weshalb er meinen Vorschlag annahm. Ich bin gewiss, dass er mich gleich liebt, wie ich schon im ersten Augenblick an ihm Gefallen fand — und das er es nur um meinewillen tat.“

(Wertheimer bestellte)

und ist mir auch sehr gleichgültig. Die Gefühle von Verbrechen interessieren mich nicht.“

Es wurde ganz still in dem Zimmer. Es war dem Gesichte der Französin nicht anzusehen, wie die Worte des Mannes auf sie gewirkt hatten. Ihre Blüte hatten eine steinerne Unbeweglichkeit angenommen, während sie langsam wieder lebte.

„Es tut mir leid, dass ich mich habe gehen lassen“, logte sie an, schenend ganz ruhig. Dann verharrte sie im Schweigen, bis Wolfgang plötzlich seinen Hut vom Tische nahm und sich der Tür zuwandte.

„Wo ist Hei?“ fragte sie. „Gute Nacht denn, Herr von Randow.“

Alle Erregung schien von ihr genommen. Als Wolfgang jedoch von der Tür aus noch einmal zurückblieb, sah er, dass sie den Kopf auf die Arme gelegt hatte und bitterlich weinte.

Es war eine merkwürdig helle Nacht. Schon von weitem konnte er den Flaggennast erkennen, und wie eine dunkle Wand hob sich das Gehölz, darin ihn sein Schloss erreichen sollte, vom Horizonte ab. An der gleichen Stelle wie am Morgen bog er vom Wege ab und ging bis zum Rande der Klippen.

Es war ganz windstill geworden, und die Oberfläche des Meeres lag vollkommen ruhig. Nur gerade unter ihm erhob ein einigermaßen Rauchdampf — die Brandung, die sich an dem Felsen brach.

Als er nach der Stelle hinüberschrie, wo er zum Meer hinuntergestiegen war, bemerkte er auf dem schmalen Streifen Strand einen schwachen Lichtschein. Er erinnerte sich, dass Boules eine kleine Laterne bei sich hatte, als er das Hotel verließ. Aber was tat der Amerikaner dort unten? Warum hatte er in der Nacht den gefährlichen Abstieg gewagt?

Er zerbrach sich jedoch nicht lange den Kopf darüber und ging langsam nach der verabredeten Stelle hinüber. Er sah an dem Flaggennast vorbei, der sich in der Dunkelheit gespenstisch ausnahm, und erreichte bald die ersten Blüte.

Nun hielt er sich etwas mehr landeinwärts und begann, am Anfang des Gehölzes auf und nieder zu gehen. Jeden Augenblick erwartete er die tödliche Angel — aber alles blieb still, nichts rührte sich.

Er wurde ein wenig nervös. Die Minuten dehnten sich ihm zu Stunden und er atmete erleichtert auf, als er endlich etwa hundert Meter von sich entfernt, die Umrisse einer menschlichen Gestalt gewahrt.

Er selbst befand sich gerade im Schatten eines dichten Busches. Langsam ging er vorwärts — nur fünf Schritte noch, so würde er die trüllende Dunkelheit verlassen, und die gräßliche Tat könnte geschehen.

86. Kapitel.

Kapitän James Crawford begab sich nach der Herstellung der Höhlemaschine sogleich in den Salon, um Hertha von dem Geschehen im Raum zu hören. Die junge Frau und ihre Tante waren in der Tat durch das plötzliche Anhalten des Schlosses in Schrecken geriet worden; Hertha besonders durch

das jellische Benehmen des Engländer, als sie ihn um eine Erklärung fragte hatte.

„Wir haben allen Grund, dem Himmel dankbar zu sein,“ sagte Crawford ernst. „Denn wir waren nur um Haarschreiche vom Tode entfernt.“

Und er erzählte, was sich soeben abgetragen hatte. Hertha wurde sehr blaß; aber während ihre Tante die Hände zusammenklappte und einen Schreckschrei nach dem anderen aussetzte, bewahrte sie vollkommen ihre Ruhe.

„Du brauchst Dich doch um eine überstandene Gefahr nicht mehr zu ängstigen, Tante.“ sagte sie, als der Kapitän seine Erzählung beendet hatte. „Wir müssen jetzt an etwas ganz anderes denken. — Als die Amerikaner die Höhlemaschine an das Schiff lehnten, waren sie der Meinung, Randow befände sich an Bord. Und dieser Glaube konnte sie schon dazu bringen, unbedingt sinnig Menschenleben zu opfern. Wenn sie nun meinen Namen in Exmouth sehen — werden sie Bedenken tragen, ihn zu erwerben?“

Bei sich dachte Kapitän Crawford, dass der Gott Hertha in der Tat wenig Aussicht auf Erfolg hatte, wenn er den Verfolgern in die Hände lief. Laut aber sagte er, um die junge Frau zu beruhigen:

„Wir brauchen den Mut nicht zu verlieren. Wenn Herr Burkhardt wirklich mit den Leuten zusammenstehen sollte, wird er gewiss Gelegenheit haben, sie über seine Person aufzuhören und ihren Irrtum zu berichtigten. Wenn er ihnen die Geschichte Ihrer Heirat erzählt, werden sie ihm Glauben schenken, und es wird ihm nichts geschehen.“

Er empfand selbst, dass seine Worte wenig glaubwürdig waren. Und auf Hertha machten sie denn auch nicht den geringsten Eindruck.

„Rein,“ sagte sie und schlüttelte den Kopf. „Daraus lässt sich nicht schließen. Weine einzige Hoffnung ist, dass er Crawford sogleich verlossen oder den Detektiv Bernardi zu Hilfe gerufen hat. Leicht kann dieser Mann seinen Beistand, brauchen wir uns allerdings nicht zu sorgen.“

„Jedenfalls werde ich mein möglichstes tun, den Hosen so bald als möglich zu erreichen. Um halb fünf spätestens werden wir dort eintreffen, wir können uns dann sofort nach Herrn Burkhardt auf die Suche machen.“

Hertha nickte. „Lassen Sie mir die Pinasse bereit halten,“ sagte sie noch. „Ich will an Land gehen, sowie die Yacht Ankunft geworden ist.“

Kapitän Crawford neigte sich und ging. Als sich die Tür hinter ihm geschlossen, wandte sich Hertha an ihre Tante.

„Ich bin Dir bis jetzt die Erklärung für all diese Ereignisse geschildert,“ sagte sie. „Nun, da wir für den Augenblick doch nichts tun können, will ich Dir beichten.“

Sie schlang ihren Arm um den Nacken der Matrone und begann, die Geschichte ihrer Heirat zu erzählen. Es war im großen und ganzen das gleiche, was sie vorhin Kapitän Crawford berichtet hatte, nur dass sie jetzt auch über die Dresden Zusammenkunft die Wahrheit sagte.

Tücht. Stuhlmacher und Polierer **Stuhlfabrik Lauenstein.**

für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.

Pfingsten & Co.

Lauenstein in Hann.

Ein geschickt. Tischler,
welcher in der Fabrikation von
gebogen. Möbeln bewandert ist,
wird f. dauernde, lohnende Stellung
gesucht von der Möbelfabrik Dres-
den-N., Buchenstraße 8.

Vorteilhaftes Kleider

snappen Maßen und

Reste

zu Röcken und Blousen in allen Stoffarten
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Carl May, Deuben.

Alle Evangelischen
des Plauenschen Grundes und der Umgebung
werden zur Teilnahme am

Gustav-Adolf-Hauptvereins-Fest

vom 19. bis 22. Juni 1910 eingeladen.

Alle Veranstaltungen sind öffentlich für Männer und Frauen ohne Eintrittsgeld.

Sonntag, den 19. Juni, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst in Hainsberg, Deuben, Döhlen, Potschappel.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in Tharandt, Somsdorf, Hainsberg, Deuben. Vorm.
11 Uhr in Döhlen, 1/211 Uhr in Potschappel. Festprediger: Geistliche aus der Diaspora.

Abends 8 Uhr öffentlicher Familienabend in Deuben im Sächsischen Wolf.

Montag, den 20. Juni, abends 8 Uhr Begrüßungsversammlung in Potschappel im Gold. Löwen.

Dienstag, den 21. Juni, vorm. 9 Uhr Hauptversammlung in Deuben in Wagners Gasthof. Be-

richte, Beschlussfassung über Verteilung von 30.000 Mark Unterstützungen.

Abends 8 Uhr evangelische Volksversammlung in Deuben in Wagners Gasthof.

Mittwoch, den 22. Juni, vorm. 8 Uhr Festgeleute von allen Kirchen des Bezirkes.

Vorm. 1/10 Uhr Stellen zum Festzug in Tharandt auf dem Marktplateau.

Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Tharandt (bei günstigem Wetter in der Burggrube). Festprediger: Pfarrer Dr. Lohmann aus Freiberg.

Vorm. 10 Uhr gleichzeitig Festgottesdienst in der neuen Turnhalle zu Tharandt (bei günstigem Wetter in der Kirche). Festprediger: Pastor Lic. Dr. Kühl aus Dresden.

Mittags 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Badehotel zu Tharandt.

Nachm. 4 Uhr Waldfeier im Tharandter Forst bei Cottas Grab.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Zweigvereins

(Tharandt-Kesselsdorf) Jentsch, Vors.

Vorschussverein zu Rabenau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8—12 Uhr

Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegen-
nahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern;

Verzinsung : bis auf bei 3 monatlicher Kündigung 4 Proz.
weiteres: 1 3/4 "

Die Verzinsung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Mts. an.

Der Vorstand.

an Uhren, Gold- und Silberwaren,
opt. Gegenständen, Musikwerken und

Sprechapparaten sorgfältig, schnell, sauber und sehr preiswert. Kern, Uhrmacherstr.

Geprüft von der Gewerbeamt Dresden.

„Sächsische Fechtshule“ Verband Großößsa.
Sonntag, den 26. Juni, im Gasthof Großößsa

grosses Sommerfest

mit grosser Warenverlosung,
Karussellbelustigung, Schiess-, Pfefferkuchen-, Rad-, Fischbuden u. a. m.

Von 6 Uhr ab feiner Ball.

Um zahlreichen Besuch bitten der Ausschuss u. N. Büttner.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGI's Würze, denn die Hausfrau macht

Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegerichtet empfohlen von Paul Brückner, Oelsnstr.

Gasthof Obernaundorf

Morgen Sonntag Feine Ballmusik. 

gute Speisen, bestgepflegte fl. Felsenkeller-Biere.
Bei gütigem Besuch laden freundlich ein Familie Nüssel.

Restaurant Jägerhaus, Wilmsdorf.

Sonnabend u. Sonntag, den 18. u. 19. Juni, findet
Italienische Nacht mit grosser Illumination und

musikalischer Unterhaltung statt.

Halb 12 Uhr grosse Überraschung.

Hiermit laden freundlich ein Max Urban u. Frau.

Büchner, Stadt und Verlag von Leipzig Amt. Seite 12.

Ein geschickt. Tischler,
welcher in der Fabrikation von
gebogen. Möbeln bewandert ist,
wird f. dauernde, lohnende Stellung
gesucht von der Möbelfabrik Dres-
den-N., Buchenstraße 8.

Junger Mann

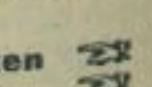
zum Bedienen der Kreissäge, sowie
einige tüchtige Kistenbauer
bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Sächsische Glaswerke
in Denken bei Dresden.

Marinierte Heringe

Stück 12 Pf. Carl Schwind.

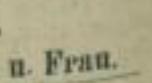
Gasthof Grossölsa.

Morgen Sonntag 12 Tanzmarken 22
80 Pfennig. 

Feine Ballmusik, Neu! Neu! Zeppelinwalzer bei Nacht. Neu! Neu!

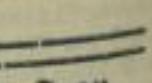
Hierzu laden ergebnist ein N. Büttner.

Gasthof Spechtritz.

Morgen Sonntag schneidige Ballmusik. 

Hierzu laden ergebnist ein M. Wünschmann u. Frau.

Gasthof Cossmannsdorf.

Morgen Sonntag feine Ballmusik. 

Hierzu laden freundlich ein Max Wehlich u. Frau.

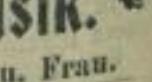
König Albert-Höhe Rabenau.

Morgen Sonntag grosse Ballmusik. 

Um regen Zuspruch bitten freundlich Ernst Baermann u. Frau.
Neu! Sommer-Rodelbahn! Neu!

Amtshof

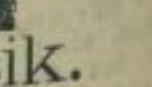
Rabenau. 

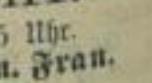
Morgen Sonntag feine Ballmusik. 

Hierzu laden ergebnist ein Bernh. Frenzel u. Frau.

Gasthof zum Erbgericht, Borlas.

Morgen Sonntag feine Ballmusik. 

Hierzu laden starkbesetzte Ballmusik. 

Morgen Sonntag starkbesetzte Ballmusik. 

Reneste Tänze. 12 Tanzkarten 80 Pf. Anfang 5 Uhr.
Es laden zu freundlichem Besuch bestens ein E. Menzer u. Frau.

NB. Sonntag, den 3. Juli Vogelschiessen. 

M-Brockmann's ZWERG-MARKE

Energische Verdauung!
Erstaunliche Frischheit bei allen Tieren!
Eist nur, wo unser Zwergschild anhängt!
Verlangen Sie das Büchlein „Aus der Praxis –
für die Praxis“ kostenfrei vom
Allein. Fabrik. M. Brockmann, Chem. Fabrik
m. b. h., Leipzig-Ennthal 62 g.

Der echte Nährsalz-Futterkalk in Drogen

In Fabrikpreisen zu haben bei Carl Schwind, Materialwaren,
Carl Höfer, Drogerie.

Neue

Kartoffeln
Voll-Heringe
saurer Gurken
Carl Schwind.

empfiehlt Erdbeer-

Kirsch- Ruchen

Stachelbeer- täglich frisch, empfiehlt Max Henker,
Bäckerei u. Conditorei

Frls. mögl. Schlafkasse sofort zu vermieten. Markt Nr. 6.

Fr. Matjesheringe empfiehlt Fritz Böttchauer.

Franzenleiden Sitzung, Stockung d. Blutzirkulation befiehlt mein
Franzenpuder. Durchaus unzähliglich zahlreiche
Dankschreiben. Garanteschein liegt bei Frau
M. Schreiber: Das neulich von Ihnen bezogene
Franzenpuder war sehr zufriedenstellend, bitte um
sofortige Auslieferung von zwei Schachteln Apoth.
R. Müller, Berlin 505, Frankfurter Allee 126.

Malter-Mühle.

Morgen Sonntag Ballmusik. 